

# Alexander Kluge Workshop

mit

Birgit Haberpeuntner, Melanie Konrad, Ricarda Pfaffenbichler, Christian Schulte,  
Winfried Siebers, Ulrike Sprenger und Christoph Streckhardt

Freitag 7. Dezember 2018  
14–20 Uhr  
Seminarraum 2H467

tfm | Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft  
Althanstraße 12–14, 1090 Wien

## # PROGRAMM

14:00–14:30 Uhr:

### **Begrüßung & Einleitung**

Christian Schulte

14:30–15:15 Uhr:

### **Fröhlich-ästhetische Wissenschaft (Papas Universität ist tot!).**

**Ein Gespräch über Sinn und Form einer Enträtselung Alexander Kluges Werk am Beispiel des „Pluriversums“.**

Christoph Streckhardt

15:15–16:00 Uhr:

### **Konstellatives Denken bei Alexander Kluge.**

**Anmerkungen zur Begriffs- und Ideengeschichte.**

Winfried Siebers

*30 Minuten Pause*

16:30–17:15 Uhr:

### **Kairologische Montage.**

**Eine Spurensuche bei A. Kluge.**

Ricarda Pfaffenbichler

17:15–18:00 Uhr:

### **Ernst Opel an der Ostfront:**

**Pikareskes Erzählen bei Alexander Kluge.**

Ulrike Sprenger

*30 Minuten Pause*

18:30–19:30 Uhr:

### **10 vor 11: Blinde Liebe (2001)**

Screening und Diskussion

## # ABSTRACTS

### **Fröhlich-ästhetische Wissenschaft (Papas Universität ist tot!).**

#### **Ein Gespräch über Sinn und Form einer Enträtselung A. Kluges Werk am Beispiel des „Pluriversums“.**

Christoph Streckhardt

Seit wenigen Jahren dehnt sich Alexander Kluges Werk auch in den dreidimensionalen Raum, den musealen Raum aus. Die Autorschaft oszilliert dabei immer wieder zwischen einer Ausstellung über und einer Ausstellung von Alexander Kluge, die Präsentationsform zwischen vermittelndem und ästhetischem Zeigegestus. Ausgehend vom Ausstellungsraum "Sternenkarte der Begriffe" im Museum Folkwang (Alexander Kluge - "Pluriversum", Essen, 15.9.2017-7.1.2018) soll zunächst auf problematische (?) Wechselspiele zwischen (wissenschaftlicher) Rezeption und (künstlerischer) Produktion hingewiesen werden, um anschließend gemeinsam über Aufgaben und Darstellungsformen von Geisteswissenschaft im 21. Jahrhundert nachzudenken.

### **Konstellatives Denken bei Alexander Kluge. Anmerkungen zur Begriffs- und Ideengeschichte.**

Winfried Siebers

In seinen Schlussbemerkungen zu dem Tagungsworkshop anlässlich seiner Werkausstellung „Pluriversum. Die poetische Kraft der Theorie“ im Museum für zeitgenössische Kunst ‚Belvedere21‘ in Wien am 7. Juli 2018 sprach Alexander Kluge über drei gegenwärtige Erkenntnisweisen der Gegenwart: „verbeulte Dialektik“, „konstellative Methode“ sowie über die „Gravitation“ der Verhältnisse. Der Begriff und die Funktionsweise der „konstellativen Methode“ bei Kluge ist neuerdings auch in der Untersuchung von Christoph Streckhardt („Kaleidoskop Kluge“, 2016) als zentrale Form der Erkenntniskritik sowie als innovative philosophisch-narrative Darstellungsform von dessen Arbeiten nachgewiesen worden. In dem Beitrag zum Kluge-Workshop soll die Begriffs- und Ideengeschichte der „Konstellation“ und verwandter Konzepte bei Walter Benjamin („Konfiguration“), Max Weber („Komponieren“) und Karl Mannheim („Konstellation“, „Erwartungshorizont“) nachgezeichnet und deren über Theodor W. Adorno erfolgte Einbindung in das klugesche Werk dargestellt werden. Von diesem Entstehungskontext in den 1920er Jahren lassen sich Verbindungslinien zur modernen „Konstellationsforschung“ knüpfen, einer in den letzten 30 Jahren von den Philosophiehistorikern Dieter Henrich und Martin Mulsow entwickelten Methode zur Erforschung von Theorieentwicklungen und kreativen Impulsen im Rahmen der Ideengeschichte, die sich auf das Zusammenwirken von untereinander in ‚Netzwerken‘ verbundenen Denkern richtet („Konstellationsforschung“, hg. v. M. Mulsow u.a., 2005).

### **Kairologische Montage. Eine Spurensuche bei A. Kluge.**

Ricarda Pfaffenbichler

Der Kairos, der Augenblick, der entscheidend ist, prägt den Rhythmus der chronologisch verlaufenden Zeit durch seine plötzliche Natur. Wie ein Blitz ist er augenblicklich da und wieder weg. Seine potenzielle Auswirkung hängt allerdings von der Handlungsfähigkeit und dem Möglichkeitssinn des Menschen ab, der sich inmitten einer kairologischen Jetztzeit befindet. Der Kairos alleine kann nichts verändern, er ist wesentlich vom Dividuum abhängig. Die Theorie der filmischen Montage befasst sich mit der Frage des Zusammenhangs: Zwei Bilder kollidieren miteinander und lassen ein drittes Bild in den Köpfen der Rezipient\_innen entstehen. Durch die Art und Weise, wie der\_die Rezipient\_in den Zusammenhang selbst herstellt, lässt sich nach Alexander Kluge ein Möglichkeitsdenken üben. Dieses Denken in der Lücke der Bilder kann den Blick auf die Jetztzeit des Dividuums selbst verändern und öffnen für eine Wahrnehmung, die nach einem alternativen Ausgang der Geschichte fragt. Dieser Vortrag wird der Frage nachgehen, welche Verbindungen sich zwischen diesen beiden Bestimmungen finden lassen und wie sich zu einem an der Jetztzeit teilnehmenden kritischen Dividuum verhalten.

### **Ernst Opel an der Ostfront: Pikareskes Erzählen bei Alexander Kluge**

Ulrike Sprenger

Die pikaresken Romane der Frühen Neuzeit („Schelmenromane“) erzählen von Reisen durch gesellschaftlich wie geographisch feindliche Gebiete, der Erzähler selbst wird dabei Teil einer ständisch nicht mehr festgelegten Überlebenskunst. Der Vortrag will die Spuren dieser literarischen Tradition, die Überlebens- und Erzählkunst wirkmächtig miteinander verknüpft, bei Alexander Kluge nachzeichnen, am Beispiel der Erzählung Ein Teil seiner Intelligenz ist in die Zunge abgewandert: Für die pikareske einschlägige, karnevaleske Verfahren wie Verkleinern, Vergrößern, Spiegeln und Verkehren eröffnen in Ernst Opels Reise an die Ostfront einen emblematisch lesbaren Raum von Möglichkeiten und verpassten Chancen, aus Ernst Opels Zunge entfalten sie den Keim einer Utopie.